

Liebe Jublattlesende,

Senf. Moutarde. ∑ivaπı. Senf in aller Munde – aus dem ganzen schönen freiburger Jubla-lalaland. Senf, das Wort der Stunde, nimmt in dieser Ausgabe überhand. Senf: Le matin et le soir; bis an den Rand. Das Jublatt «uncut» - ich tu euch Kunde – zeigt sich hier im Urzustand. Unzensiert. Unverfälscht und geschmacksecht. Kein roter Faden im Editorial: Nur Senf. Vom Sommer in einen senfgelben Herbst hinein rasselt das Jublatt mit euch zu Anfängen, Erstbegehungen, Abenteuern und auch Abschieden. Wir schauen zurück, nach vorn und tief ins Senfglas hinein.

Es gab im Übrigen tatsächlich einmal einen vom Avignon-Papst Johannes XXII berufenen «Grossen päpstlichen Senfbewahren» - sein Neffe munkelt man. Aber das ist alter Senf ... so wie ich mittlerweile einer bin. Jedenfalls in der Jublawelt. Es freut mich daher euch berichten zu können, dass bald frischer Wind in die Jublattleitung einzieht. Mit Matthias und Noemi nehmen gleich vier vertrauenswürdige Hände die Fackel mit dem jublattischen Feuer entgegen. Ich wünsche ihnen alles Gute und bedanke mich beim ganzen Jublattteam für all den ganzen tollen Senf, den ich mit euch erleben durfte.

Ich wünsche euch ein höchst senfiges Leseerlebnis - und heut ist nicht alle Tage.

Gäzu



Kalei/Rast Jubla Freiburg

IMPRESSUM

Das Jublatt ist die Zeitschrift der Jubla im Kanton Freiburg.

HERAUSGEBERIN

Kantonsleitung und die Regionale Arbeitsstelle Rue de Botzet 2 1700 Fribourg 026 323 37 60 rast@jubla-freiburg.ch

REDAKTION

Gaëtan Favre
Olivier Berger
Hajan Abubaker
Jakob Spengler
Noemi Küenzi
Samuel Riedo
Deborah Amstutz
Matthias Grossrieder

LAYOUT

Dominik Rotzetter

DRUCK

CRIC print, Freiburg

www.cricprint.ch

AUFLAGE

400 Exemplare

BEITRÄGE

Nach Möglichkeit per Mail (rast@jubla-freiburg.ch).
Persönlich unterschriebene
Texte gelten als Meinung des
Verfassers/der Verfasserin. Die
Redaktion behält sich vor, auf
den eingegangenen Seiten
gestalterische Änderungen
vorzunehmen.

Gemunkel und Ausblick

Dje

Schau, schau! Jublex Tafers hat angefangen das weitreichende und unschätzbar wertvolle Dia-Archiv zu digitalisieren. Neugierig? Auf jublex-tafers.ch sind ein paar Perlen öffentlich einsehbar. Das Senftelefon munkelt zudem: In St. Ursen benützen sie ihre alten Dias derweil als Spielgeld im Lager.

Hört, hört! Am Jubla Tag 2019 gewährten Freiburger Scharen verschiedenste Einblicke in die bunte Jublawelt. Wir von der Kalei tuckerten im Bezirk umher, verteilten Geschenke, LABTAG und konnten sogar im Radio unseren Senf zum Jubla Tag abgeben. Nächster Jubla Tag: **12. September 2020**!

Stapf, stapf! Die Jublex von Ratatouille machte sich auf grosse Wanderschaft in der Innerschweiz und schaffte es damit sogar in die Zeitung! Und Premiere: Erstmals ist der Kantonspräses in einer Jublex!

Hex, hex! Eine Arbeitsgruppe rund um die FG Ausbildung macht sich Gedanken, wie mensch einen Ersatz für den vor Jahren gestrichenen Grundkurs aus dem Hut zaubern könnte. Von einer temporären Jubla-WG bis zum kleinen Auslandslager ist vieles im Spiel. Wer dazu würzigkonstruktiven Senf hat, darf ihn gerne der Rast zukommen lassen.

Munkel, munkel! Die Bundesversammlung im Frühling 2020 findet bekanntlich in Freiburg – und zwar draussen - statt. Die aufgestellten Pionierbauten bleiben dann bis und mit AuC erhalten. Einen ersten Austausch und Aufnahme der Scharbedürfnisse gab es an der vergangenen KK in Schmitten – bisher nichts mitbekommen? Frag mal eure Scharvertretungen, ob sie für euch als Delegierte anwesend waren an der KK. hint,hint

Ach, ach! Laut der nationalen Ausbildungsstatistik von Jungwacht Blauring landet der Kanton Freiburg seit Anbeginn der Erhebungen auf dem schweizweit letzten Platz was die J&S-Ausbildungsquote (Anzahl pro Schar) in den Leitungsteams angeht. Wie kommts?

Herbei, herbei! Am Freitag, 8. November findet auf der Rast in Freiburg ab 19:00 der Spieleabend mit Rastkaffee für alle Leitenden und interessierten Ehemaligen statt. Es gibt einen Preis für diejenige Schar mit den meisten mitgebrachten Gästen... wer traut sich die Jubla Schmitten herauszufordern?

Ich munkle. Du munkelst. Wir werden gemunkelt haben. Wir wollen auch euer Gemunkel aus den Scharen! Wenn ihr interessantes Gemunkel habt, dann schickt es gut verpackt an: rast@jubla-freiburg.ch

Lager Afterparty



S agenumwobene Nacht,
E in Haufen Schmittner, wer hätte das gedacht?
N amenhafte DJ's brachten uns zum Tanzen,
F loss das Bier nur noch in den Ranzen.



S auflustig waren die Jublaner,
E in mächtiger Berliner bauten die Planer.
N atürlich waren alle begeistert,
F reilich, die FG-Anima hat das perle gemeistert.



S o sind wir dankbar für diese Sause,
E in Niemand ging früh nach Hause.
N atürlich freuen wir uns auf nächstes Jahr,
F eine Bierchen zwicken mit Jublaner aus aller Schar.





Liebe Jublattleser*innen

Nach diesem Bericht über die **Afterparty** stellt sich doch die Frage, wer hinter dem ganzen Projekt steckt? Wer organisiert solche Anlässe? Warum organisiert man*frau diese Anlässe?

Einige dieser Heinzelmännchen* und Heinzel-weibchen* sind in der Fachgruppe Animation (FG Anima).

Die FG Anima verfolgt den Auftrag, wie es ihr Name bereits verspricht, zu animieren (aus dem lateinischen "animare" = beleben, beseelen). Ihr Ziel ist es, den **Diskurs** über die **Gestaltung der Animation** im Rahmen der Jubla im Kanton Freiburg aufrecht zu erhalten. Die Scharen sollen die Möglichkeiten erhalten, um sich miteinander zu **vernetzen** und unter **Lebensfreunden** zu feiern und zu tanzen.

Darunter gehören noch einige weitere Projekt, bei welchen die FG Anima mitwirkt. Darunter zählen die beiden **Leitergafis**, den **Spieleabend**, das **Rastfondue** sowie die



diesjährige Anreise ans Kulti, worüber anschliessend etwas ausführlicher berichtet wird.

Die Realisierung dieser Projekte ist dank dem **freiwilligen Engagement** der FG Anima möglich. Bei grösseren Projekten wie der Afterparty sind zusätzliche **helfende Hände** unentbehrlich.

Wenn du gerne solche Projekte mitorganisieren und vielleicht Mal in einem OK bestehend aus Mitgliedern unterschiedlicher Scharen zusammenarbeiten möchtest, dann melde dich ungeniert bei der FG Anima. Wir bieten dieses Jahr ausserdem die Möglichkeit an einem **Schnupperhock** teilzunehmen. Wenn du Ideen, Rückmeldungen oder Fragen hast, ist es uns wichtig diese zu erhalten.

Kontaktangaben:

- Fisu: stefanfasel@gmx.ch
- Carole: carole.ruettimann@outlook.com

Wir freuen uns auf motivierte und innovative Rückmeldungen von euch!

Bis bald! FG ANIMA

Liebe für alle! Fisu

Christof der I. ist nicht mehr ...

... in der Kantonsleitung. Gesundheitlich geht es dem Pontifex der Pionierbauten glücklicherweise auch im hohen Jubla-Alter noch hervorragend. Er ist auch nicht weg, sondern nur in einem akademischen Zwischenexil in Belgien. Aber eines nach dem anderen. Am Anfang seines Kaleiabenteuers gab der junge Christof, als aufstrebender Kurshauptleiter, 2014 ein Interview im Äschbächler¹-Talk. Strotzend vor Motivation für die Jubla sehen wir einen Christof der vieles vor hat. In einem gewissen fortgeschrittenen Alter aber, sei es dann mal Zeit «es den anderen zu überlassen». Diesen Zeitpunkt sah er auf dieses Jahr wohl kommen - und wir schauen an der Stelle gerne auf sein für den ganzen Jubla-Kanton, und weit darüber hinaus, prägendes Wirken zurück. Mit Senf. Versteht sich.

Ich erinnere mich an meine erste KK 2013 in Wünnewil. Als blutjunger Scharleiter ist meine erste Abstimmung die Wahl eines gewissen *Christof Baeriswyl* in die Kantonsleitung. Sogar in die Zeitung schaffte es dieser dort so bezeichnete «Transfercoup». Aber schon da war er mir kein Unbekannter gewesen. Mitten in meinem GLK im verträumten Entlebuch tauchte für einen Tag nämlich ein Leiter aus Düdingen auf, der scheinbar alles über Blachen, Knöpfe und Seile zu wissen schien. Innerhalb kurzer Zeit sollten wir in frisch zusammengewürfelten Teams ein kleines Sarrasani aufstellen. Chrigu – wie ihn bald alle nennen durften – ging von Baute zu Baute wie im Simultanschach und gab Tipps.

Dieser Christof nimmt sich also neu in der Kantonsleitung der Ausbildung an. Jahrelan ermöglichte er durch sein Engagement die J&S-Kurse, Lagerleitungsrunden und verschiedene Fortbildungsmodule. Besonders die überkantonale Zusammenarbeit und sein weitreichender Ruf als kompetenter Ausbilder formen seine Zeit als Ausbildungsverantwortlicher. Seinen Kursleitenden mangelte es an nichts, schon gar nicht an aufrichtiger Unterstützung und Motivation – höchstens Freizeit Wie Ikarus strebte Christof stets hoch hinaus – jedoch signifikant besser vorbereitet und mit präzise kalkulierter Risikobereitschaft. Auch national machte sich der Pionierfuchs denn so schnell einen Namen. Er scheute sich dabei hingegen nie seine Meinung offen kundzutun – dafür verweise ich gern auf den dijon-scharfen Bericht zur Zukunftskonferenz

Aber der Kern des Christof-Pudels ist die Passion für Pioniertechnik und die Errichtung imposanter Lagerbauten. Gebt ihm einen Laptop und ein Budget und er baut euch die Welt aus Holz. Dazu etwas Senf:

«Eines wundersamen Morgens wachte ich im Vorlager in Dagmarsellen auf. Nanu, das Sarasani war ja schon abgespannt. Das war vor fünf Stunden noch nicht der Fall, als ich mich müde vom Tag in meinem Schlafsack verkrochen hatte. Ein Wunder ward geschehen, der Sarasanipapst liess nachts seine Magie geschehen, wurde mit seinen Jüngern für tot gehalten und kehrte schliesslich mit frischem Gebäck aus dem Dorf zurück auf den Lagerplatz. Ein dreimaliges Hoch auf den Papst und einen doppelten Espresso auf den Papst!»

- Sämi aus dem Oberstufenlager der Jubla Düdingen in Dagmarsellen 2016

Schon am 75-jährigen Jubiläum in Schmitten stellte er darin sein Können mit einem Dreifach-Sarrasani unter Beweis. Am Jublaversum 2016 dann geschah etwas zauberhaftes. Kurz: Dort trafen einfach die richtigen Menschen aufeinander. Die Freude am Aufstellen von Grossbauten konnte nicht einmal von beinhartem Asphalt aufgehalten werden. Für sein Sarrasani am Jublaversum ging Christof mit

¹ Das Video ist unter «Aeschbächler» immer noch auf YouTube zu finden. Ein Juwel der digitalen Überreste, dass auch erklärt wie es zur Bezeichnung Sarrasani-Papst gekommen ist. **Senf**: Ich empfehle es unbedingt mit den automatisch generierten niederländischen Untertiteln.

Schneider und Pickel auf das unliebsame Hindernis vor. Wie ein Löwenzahn, der am Strassenrand erblüht. Christof kann an Orten Pioniermagie entfesseln, wo andere logistisch und kreativ an Grenzen stossen. Kala17 war nur der Anfang! Und diese Passion gab und gibt er gerne und gekonnt weiter. Das Bild mit Christof, mit Jublaversumhut auf etwas erklärend, vor dem kleinen Sarrasani fasst ihn in vielem zusammen.

Wir sagen von ganzem Herzen Danke für dein Engagement und sagen bis bald Vergessen wirst du nicht so schnell!







"Weiser Chistof! Wier bruche dini hüùf bim plane vonera Lagerbùùta für üsa Alass. As darf ifach nit auzu gross cho."

"Ok. De macher haut nume as chlises Drüfach-Sarrasani mit zwüne Plattforme! "







Wort zum Sonntag

Von den Amerikanern verehrt, bei den St.Gallern als ketzerische Blasphemie gleichgesetzt mit Hochverrat am Vaterland und Queen Olma. Die Rede ist vom gelben und dickflüssigen Gold, dem Senf. In der heutigen Ausgabe vom Wort zum Sonntag gibt es eine Spezialausgabe, nämlich einen Podcast für Hörgeschädigte. Zu Für diesemn Zweck wird das Logo mit einem roten Balken ergänzt.

(Stairway to Senf plays in the background)

"There's a lady who's sure, all that glitters is gold and she's buying a Bratwurst with Chüübisenf."

In der heutigen Ausgabe beschäftigen wir uns mit den unzähligen Arten von Senf dieser Welt und wo sie überall hinzugefügt werden. Zu Gast bei uns im Studio sind:

Jamie Oliver, Senfenthusiast, weiss genau, welche exotischen Senfarten wozu passen.

Erich «grobkörniger» Hess, verwendet seinen Senf gerne so lange, bis er braun wird, würde ihn aber niemals auf Schwarzbrot streichen.

Silvio Berlusconi, veranstaltet gerne ausufernde Partys mit Honigsenf, welchen er um diverse Münder schmiert.

Bruder Bruno, ehemalsiger Kameramann für scharfe Senfszenen, nun Mitglied des Kartäuser-Ordens und legte nach traumatischem Erlebnis (Pommes mit Senf) ein Schweigegelübde ab.

Nun meine Herren, wie stehen Sie zur Zugabe von ihrem präferierten Senf zu den verschiedensten Gerichten?

Jamie: Nun, wie ich in meinem unzähligen Kochsendungen und Büchern und Workshops und Ratgebern und Werbespots und Gutenachtgeschichten ...

Silvio (unterbricht ihn): Si! in meiner Amtszeit hatte ich auch viele gute Nacktgeschichten! (küsst die zusammengeführten Fingerspitzen seiner rechten Hand)

Jamie (etwas verstört): Nun, wie ich eben sagen wollte, wie ich in meinemn unzähligen Kochsendungen und Büchern und Workshophs und Ratgebern und Werbespots und Gutenachtgeschichten und internationalen Restaurant-Ketten ...

Erich (mit hochrotem Kopf und so langsamen Berner Akzent, dass die physikalischen Gesetze des Raum-Zeit-Kontinuums ausser Kraft treten): Bah! International? Genau das ist das Problem: Linke und Nette, wie man sie vor der Berner Senfschule findet, zerstören mit ihren Importen die Schweizer Senfkultur, das Einzige was zählt, ist guter Schweizer Tommy Senf und eine Prise

Aromat.

Bruder Bruno (starrt in die Leere): ... (schweigt)

Jamie (sichtlich genervt): Genau das ist das Problem der Senferei. Der eine schmiert seinen Senf ungehobelt und unüberlegt auf alle Gerichte, sei dies noch so unpassend (fixiert den Berner Braunbär). Der andere schmiert Senf nur dahin, wo er einen Nutzen davon hat (macht eine obszöne Geste in Richtung Berlusconi) und wieder andere behalten ihren Senf völlig unter Verschluss und bieten damit niemandem Paroli.

Bruder Bruno: Ahö Ahö (hustet)

Jamie: Es kommt einzig darauf an, seinen Senf aus der Tube zu drücken oder aus dem Glas zu kratzen, wenn solang er auch passend mit dem Gericht harmonieren kann. Auch-Dabei ist es wichtig, wie man den Senf hinzufügt, denn achtloses Verschmieren führt oft zu einem ungeniessbaren Ergebnis.

Dieser Podcast wurde gesponsert von der NASA (National Authentic Senf Agency)





An vorderster Front in der GLK-Küche,

Memoiren eines Küchenmitgliedes. Dieser Artikel ist all jenen tapferen Seelen gewidmet, welche tagtäglich in den Kursen als Kochlöffelschwinger ihre Gaumen und Finger aufs Spiel setzen, nur damit Kursteilnehmende sagen können: «Asch mer z'scharf*».

Es ist 9.15h. Sonntagmorgen. Vorweekend des GLK Unterwegs-Kurses FR-VS. Die Küche ist ein einziges Schlachtfeld, kein Wunder, wenn die Teilnehmer am Vorabend abwaschen mussten. Ich liebe den Geruch von Napalm-Chnobli und Tomatensosse an der Wand verschmiert am Morgen. Mit doppeltem Kaffee, Aspirin und Banane als Z'morge bin ich eine wandelnder Pillencocktail, eine tickende Zeitbombe, nur eine Frage der Zeit bis ich in diesem Topfdschungel wahnsinnig werde. Keine Frage, ohne diese Drogen würde ich unter dem gewaltigen Stress schon längst zusammenklappen wie Berlusconi nach einer Woche im Playboy-Mansion. Mit drei anderen Totgeweihten besprechen wir den Schlachtplan für das letzte Menü des Vorweekends: Kottu Roti, ein typisch tamilisches Gericht mit ordentlich Pfiff, hoffen wir mal nicht auf dünnen (?). T-180, Charlie ist uns immer einen Schritt voraus. Danach werden die Positionen verteilt, der tamilische General mit einem Patent Ochsner-Hintergrund befiellahlt: «Sämi, 40 Zübele», wahrscheinlich sagte er es sogar in einem Berner Akzent. Ein Satz, welcher mich noch immer bis heute verfolgt, mich schweissaufreibend nachts aufwachen lässt. Nicht wegen dem Akzent, sondern der schieren Hiobsbotschaft, eine solch unmenschliche Menge Zwiebeln zu häckseln. Pures Selbstmordkommando. Mir bleibt keine andere Wahl, als Deserteur überlebe ich keine Stunde in der Wildnis von Köniz. Ich nehme Position ein, wetze mein Messer während Modern Talking aus den Boxen dröhnt und setze an. Das Schnitzerli schneidet sich durch die einzelnen Zwiebelschichten, ätzende Gase dringen nach oben, die Augen brennen. Unerträglich, so müssen sich die Franzosen bei Senfgasangriffen gefühlt haben. Schweiss und Tränen kugeln sich von meinem Gesicht und tropfen auf die gepeinigten Hände. Dabei ist erst eine halbe Zwiebel zerhackt. «Sani! Sani!», dröhnt es aus einer Ecke. Blut ziert die Küchenkombination wie ein frühes Werk von Picasso. 5-Tonnemeterbumba(?) hat's beim Pouletschnätzeln erwischt. Durchbeissen, ein Hello-Kitty-Pflaster, ein wenig Blasen auf das Boboli und weiter geht's. Es wird keine Rücksicht auf Verluste genommen, wir lassen jeden zurück. T-120 ich hacke mich Stück für Stück durch den Sack voller Zwiebeln, meine Augen tränen wie damals, als Mufasa das Zeitliche segnen musste. Nein, diese alte Narbe möchte ich jetzt nicht auch noch aufreissen. «Ahrgh!», erneut gellt ein Schrei durch die Küche, als würde man auf einen Chihuahua bei lebendigem Leibe frittieren**. Der andere und weniger wichtigere Sämi in dieser Geschichte hat's nun auch erwischt, heisses Öl führte zu Verbrennungen am Handrücken. Wird er jemals wieder seine starken Backhand-Smashs beim Tennis vollführen können? Wieder wurden Opfer im Krieg der GLK-Küche gefordert. Ein Wunder, dass meine Finger trotz baldiger Erblindung dennoch Heil blieben. Ich blicke in die toten Augen des Generals und sehe tiefe Trauer, Schrecken und baldiger grauer Star. Ist es das wirklich wert, frage ich mich? Die Belastung, permanenter Chnobli-Geruch in der Nase, verbrannte Zungen, Modern Talking in Dauerschleife und Kaffee-Entzugserscheinungen?

Ja. Bratöl ist dicker als Blut und in unseren Adern fliesst Halbmagerquark. Ich würde meine Hand ins Lagerfeuer legen für dieses Küchenteam. Für sie würde ich alle Zwiebeln dieser Welt zerhacken, auch wenn es das letzte wäre, was ich tun würde. Ist es eine Liebeserklärung oder kriege ich bloss manchmal Phantomgeruch durch spontane PTSD-Anfälle, wenn ich an den Zwiebelberg vom jüngsten Tage zurückdenken muss? Egal, setzt verpasst mir eine Kaffee-Infusion und setzt mich in das JuBla-Büsli in für das nächste Vorweekend.

- *Memmen der Redaktion bekannt
- ** Rezept der Redaktion bekannt



Liebe Openairliebhaber*innen

Vielleicht könnt ihr euch noch daran erinnern als ihr an euer erstes Openair angereist seid. Ein Kribbeln im Bauch, den Rucksack mit zu vielen Kleider und zu wenigen Alu-Hülsen vollgepackt oder umgekehrt. Und dann kommt man*frau an und überall drängeln sich Menschen wie in einem Ameisenhaufen. Nun so war es in etwa auch.



Es scheint, dass unsere Erwartungen nicht sehr hoch lagen und das Kulti uns mit seinen vielfältigen Facetten und Lebenswelten unterschiedlicher Lebensfreude aus den Socken gehauen hat. Es ist uns abenteuerlich und einzigartig in Erinnerung geblieben. 14 Gefährten* haben die Reise ans Kutli in Angriff genommen. Um sich von den Geschichten der Lebensfreunde aus vergangener Zeit und ferner Welten zu überzeugen.



Die Anreise verlief reibungslos. Nur mit den alltäglichen Herausforderungen wie etwa Gruppenreservationen und «uf welers Gliis müessemer itz?!» - «ki ahnig?!».wurden wir konfrontiert.

Als wir dann in Härkingen (SO) eingekehrt sind, durften wir feststellen, dass wir einen Teilnehmer verloren hatten. Glücklicherweise stellt sich heraus, dass nach dem Orten des IPhone's nur der Rucksack verschwunden war und der verschwunden geglaubte Teilnehmer unsere Besorgnis noch nicht zur Kenntnis genommen hatte. Dann ging es ans Zeltaufbauen. Hoch mit dem Zelt! Aber mit welchen Zeltstangen. Was für eine Misere. Die sind noch zu Hause liegen geblieben. Mit ein paar improvisierten Handgriffen wurde das Zeltdach an den Absperrgittern befestigt und gespannt.



Nun aber ab aufs Festival-Gelände. Überall roch es nach leckerem Essen. welche von erfahrenen Lagerküchenteams zubereitet wurde. Schlangenbrot, Burgers, Pommes, Flammkuchen, und guten Rotwein von der FG jubla.füralle (LGBTIQ*-Menschen & Freunde*). Dann eine Runde Kegeln. Gute Musik hören. Teilweise weniger gute Musik aber die Stimmung blieb phänomenal. Wir sind dann auch noch auf ein paar Ratten gestossen und stellten fest, dass über 20 Freiburger Jublaner*innen am Kulti

anwesend sind. Der erste Abend verlief so schnell, dass die Couloir-Gang einen verkürzten Auftritt hinnehmen musste. Schade. Denn um 3:00 waren wir erst warm getanzt.

Am nächsten Morgen haben wir beim Brunch richtig zugeschlagen. Anschliessend haben wir uns bei einem Yoga-Kurs zentriert oder so (Da gab's Werbung für die Jublakonferenz am 23. November). Nun aber ab ans Kubbtunrnier. Davon wurden wir leider ausgeschlossen. Schon zu viele Anmeldungen, zu spät vor Ort, zu früh angemeldet... aber hey!

Es gibt noch andere tolle Ateliers... Los! Los! Wir haben Henna-Tattoos gemalt und an einem Djembé-Trommel-Workshop mitgetrommelt.



An unserem letzten Abend haben wir noch lange getanzt und diskutiert. Der Abbau und die Abreise verliefen ziemlich ruhig. Schön war es und gerne bald Mal wieder.

Liebe für alle! Fisu

jubla freiburg

LABTAG

Spielen



LABTAG ist ein Spiel für zwei bis beliebig viele Mitspielende ab der 1. Klasse. Es ist bewusst einfach und kurz (eine Runde dauert wenige Minuten) gehalten, damit du eigene Regeln dazu zu erfinden kannst. Bau es in deine Gruppenstunden, Geländespiele oder Kursblöcke ein. Alle Mitglieder der Jubla Kanton Freiburg (Leitende und Teilnehmende), werden von uns die nötigen Karten zum Spielen, Sammeln und Experimentieren erhalten. Die Chance ist also gross, dass du genügend Material für eine Runde oder gar ein ganzes Turnier zusammenkriegst.

Und so funktioniert das Spiel:

Spielziel

Wer zuerst keine Karten mehr auf der Hand hat, gewinnt die Runde.

Vorbereitung

Alle Mitspielenden erhalten jeweils eine Karte mit den Werten 0, 1 und 2 (Zahl in der Flagge unten rechts). Gestartet wird immer mit drei Karten auf der Hand. Bestimmt zufällig eine Person, die "LABmaster" wird (z.b. mit Schere, Stein, Papier).

Spielablauf

In jeder Runde wählen alle Mitspielenden, die noch Karten auf der Hand haben, eine davon aus und legen sie verdeckt vor sich ab. Der "LABmaster" darf anschliessend raten, wieviel Punkte (Wert aller Karten zusammengezählt) gelegt wurden. Die Karten werden aufgedeckt und wieder auf die Hand genommen. Stimmt die geratene Zahl mit dem Wert aller gelegten Karten überein, darf der "LABmaster" zudem die höchste Karte aus seiner Hand aus dem Spiel nehmen. Dann wird die nächste Person "LABmaster".



Sammeln

LABTAG besteht aus 36 Karten. Zum Spielen benötigst du nur drei, aber alle zusammen ergeben ein vollständiges Jasskartenset.

Gewöhnliche Karten (Commons)

Alle Mitglieder der Jubla Kanton Freiburg erhalten jeweils drei Karten geschenkt. Der Fahrplan dazu sieht wie folgt aus:

Runde 1, Oktober 2019 (jede Schar erhält ein Paket mit Karten für alle ihre TN und Leitenden)

Runde 2, April 2020 (für alle, die einen Kurs der Jubla Freiburg besuchen)

Runde 3, Juli 2020 (jede Schar kriegt ein Paket ins Lager für alle TN und Leitenden)



Legendäre Karten

Diese Karten kannst du dir verdienen, wenn du mit deiner Jublagruppe an einem jubLAB Projekt teilnimmst oder im Rahmen von besonderen Aktionen während dem ganzen Jublajahr.

Was ist jubLAB?

Du hast eine Idee für eine aussergewöhnliche Gruppenstunde oder eine einzigartige Jublaaktion aber kein Geld, um diese umzusetzen? Oder du hast zwar Geld, dir fehlt aber die Idee, was du damit anfangen kannst? Dann melde dich unter rast@jubla-freiburg.ch. Wir haben das Netzwerk und die Mittel, um über uns herauszuwachsen. So ist während einer Gruppenstunde in der Jubla Düdingen auch ein grosser Teil von LABTAG entstanden. Und nun haben wir ein professionell produziertes Kartenspiel. Da gibt es sich auch noch andere Dinge, die man gemeinsam auf die Beine stellen könnte.

Experimentieren

Falls alle Mitspielenden einverstanden sind, könnt ihr während einer Partie LABTAG eine oder alle der folgenden Spielvarianten benützen. Fühlt euch frei, eigene Varianten zu entwickeln oder Regeln abzuändern, wie sie euch sinnvoll erscheinen.

Teamvorteil

Wenn alle deine drei Karten die selbe Farbe besitzen (blau, rot oder grün) erhälst du für die Dauer der Partie einen der folgenden Vorteile, abhängig von der Farbe des Teams):

- Wertlos (GMK, rot): Wenn du "LABmaster" bist und die Karten nach dem raten aufgedeckt werden, darfst du eine von dir gespielte Karte mit dem Wert 0 stattdessen als Wert 1 zählen.
- Freiraum schaffen (Team Freeroom, blau): Wenn du eine Karte ablegen darfst, kannst du diese verdeckt ablegen. Du musst zudem nicht die höchste Karte, die dir noch verbleibt, ablegen, sondern kannst wählen, welche du aus dem Spiel nimmst.
- Unentschieden (Neutrale Karten, grün): Wenn du "LABmaster" bist und die Karten nach dem raten aufgedeckt werden, darfst du wahlweise den Wert deiner Karte von dem Total der gespielten Karten abziehen anstatt dazuzuzählen.

LABTAG Legenden

Wenn du "LABmaster" bist, du eine legendäre Karte gespielt hast und deine geratene Zahl nicht mit den gelegten Karten übereinstimmt, darfst du entscheiden, dass die Runde wiederholt wird. Nach dieser Runde wird unabhängig vom Ergebnis der "LABmaster" wieder normal gewechselt. Wenn diese Variante zusammen mit den Regeln für "Teamvorteil" (siehe oben) gbenutzt wird, empfehlen wir, das alle Mitspielenden maximal eine legendäre Karte im Team haben dürfen.

Trumpf sticht

Der erste "LABmaster" wählt eine Jasskartenfarbe und sagt diese laut an (Herz, Ecken, Schaufeln oder Kreuz). Wenn eine Runde unentschieden enden würde, weil die angesagte Zahl nicht mit den gespielten Werten übereinstimmt, gewinnt stattdessen die höchste gespielte Karte der angesagten Jasskartenfarbe, falls eine solceh gelegt wurde. Einigt euch vor dem Spiel, ob die höchste Karte der Trumpf-Bauer gefolgt von der Trumpf Neun ist oder vom Ass abwärts.

Deckbuilding

Einigt euch auf eine Anzahl Karten, mit der alle Mitspielenden ein Deck zusammenbauen können. Welche Zahlen dazu verwendet werden, muss nicht verraten werden. Dadurch wird es garantiert zu einigen Überraschungen kommen.

Die WerLABinis von Commercial Town

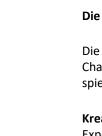
Die LABTAG Karten eignen sich hervorragend, um damit zu "Werwölfle". Erfindet einfach für die mitspielenden Charaktere eine Fähigkeit, macht sie zu einfachen Dorfbewohnenden oder zu den gefürchteten Werwölfen und spielt nach den bekannten Werwolf-Regeln.

Kreativ sein

Experimentiert mit eigenen Ideen. Benutzt verschieden viele Karten, weist jeder Zahl eine Sonderfunktion zu, nutzt die Farben, Jasskartensymbole und Werte wie es euch beliebt. Falls ihr eine Variante habt, die euch besonders gefällt und die ihr unbedingt mit anderen LABTAG Spielenden teilen wollt (oder einfach nur, weil ihr euch damit ein legendäres LABini sichern könnt), schickt sie uns an rast@jubla-freiburg.ch

Mehr zu LABTAG findest du auf der Projektseite https://www.jubla-freiburg.ch/jublab/labtag/







Jublaleiter im Kanton Freiburg hat es so viel wie Senfkörner im Senf



Woschu Spass i dir Frizyt ha, muesch id Jubla Wüfla gah!



Jubla Tafers, hisst ifach Spass ha.



Mou! – Jubla Plaffeien



Jubla Düüüüüüüd



Di Schwache nimmts. –Jubla Ratatouille



Vo aune **J**ublas di **B**eschti **S**char. – Jubla Schmitten



WERBUNG



Am Samstag, 21. September fand in Schmitten das "Schmitten (K?) Aktiv" statt. Es ging bei dem Event um das Vernetzen verschiedener Freizeitangebote in unserem Dorf. Die Jubla wurde schon vor Monaten angefragt, ob wir anlässlich dieses Programms nicht einen Scharanlass veranstalten wollen. Wir sagten kurzerhand zu. Eine Stunde vor dem eigentlichen Beginn des Scharanlasses versammelten sich die meisten Leiter auf das Geheissen der Organisatoren vor der Jublawohnung. - Wo wir die erste ernüchternde Einsicht erlangten. Es gab keineswegs genügend zu tun, als dass man eine Stunde vorher hätte dort sein müssen. Also warteten wir... und warteten... und warteten...

Um 14.00 Uhr, als der Scharanlass eigentlich beginnen sollte, erlebten wir die nächste böse Überraschung. Nur gerade zehn Kinder kamen zu dem vereinbarten Treffpunkt. Von den wenigen Teilnehmern den, die zu dem Scharanlass erschienen, wurden uns übrigens noch die Hälfte von anderen Aktivitäten abgeworben, die zur gleichen Zeit stattfanden.

Da standen wir also, etwa fünf Mal so viele Leiter wie Teilnehmer.

Trotzdem versuchten wir das Beste aus der Situation zu machen. Aus den vorgesehenen kleinen Gruppen, die den Postenlauf hätten absolvieren sollen, wurde dann eben eine grosse Gruppe, bestehend aus wenigen Teilnehmern, vielen Leitern und einer Mutter von einer Teilnehmerin.

Die Aktivität, die nach dem von der Jubla organisierten Scharanlass stattfand, wurde von der Sozialarbeit Schmitten geplant und sah ein Bräteln vor. Einige liessen sich das Schlangenbrot und die Cervelats mit Senf nicht entgehen, doch die Meisten gingen direkt nach Hause.

Fazit: Grosser Aufwand, wenig Erfolg. Für uns heisst das: £entweder müssen für den nächsten Scharanlass entweder ein Datum zu wählen, an dem die Konkurrenz nichts veranstaltet oder mehr Werbung machen.



Lord Senferav. Durch Anstrengungen gehingen die Werke, nicht durch Wünsche. Es läuft das

Begleitung und Unterstützung ist zentral

Abends am 12. Juni trafen sich 18 Personen zur Veranstaltung Präsesamt der Jubla Freiburg. Vielfältig war die Mischung von aktiven Leitungspersonen der Jubla über Präsides und Vertretungen der Kantonsleitung, sowie auch Pfarreiratsdelegierte und weitere interessierte Personen aus den Pfarreien. Gemeinsam wurde aktiv und mit einer positiven Stimmung das Thema Präsesamt angeschaut. Welchen Wert hat das Präsesamt und wie sehen die verschiedenen Modelle des Engagements aus? Welche Chancen und Schwierigkeiten bieten die unterschiedlichen Modelle? Diesen Fragen wurde in der Methode World-Café nachgegangen. Klar wurde schnell, dass es sehr personenabhängig ist und dass alle Modelle ihre Vorteile haben. Wichtig scheint das Wohlwollen und die Wertschätzung gegenüber der Jubla und dann ist viel möglich. Die Begleitung und Unterstützung des Leitungsteams ist zentral für die Arbeit der Präsides. Der Gedanke der Förderung einer Anstellung im Nebenamt kam gut an und dass zumindest für ehrenamtlich tätige Präsides Weiterbildungen ermöglicht werden sollen und es eine einheitliche Spesenregelung gibt. Mit der Veranstaltung kam es erstmals in diesem Rahmen zu einem Austausch zwischen Leitungspersonen, Präsides und Kirchenverantwortlichen. Ein Austausch, welcher geschätzt wurde und auch in Zukunft in regelmässigen Abständen wieder entstehen soll. Auch die offenen Fragen aus der Veranstaltung wie z.B. Präsides im Nebenamt entlohnt werden, wer die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen Präsides bezahlt, wie die Spesenregelung aussehen soll, müssen noch geklärt werden. Dieser Aufgabe nimmt sich ab dem neuen Pastoraljahr der neue Kantonspräses Valentin Rudaz zusammen mit der Kantonsleitung und dem Bischofsvikariat an.

Sandra Vetere, Kantonspräses Jubla Freiburg



Die Jubla Alterswil war mit gar vier Personen vertreten und landet damit als Illustrations-Senf in der Ausgabe. Glückwunsch! Bonus-Senf: Wer erkennt das neue Kaleimitglied?

Auferstanden aus Ruinen...

...Vögel zwitscherten (noch). Eine sanfte Brise zog durch die Weiden und küsste unsere Wangen. Die Heiterkeit an jenem Tag, war schier nicht zu übersehen. Warum sollte es auch, das Wichtigste war bereits am Samstag aufgestellt. Man sah in den Wetterprognosen, dass sich etwas "Unangenehmes" anbahnen wird. Locker oder naiv wie man war, nahm man die bevorstehende Bedrohung nicht allzu ernst. Man spielte Tichu oder Stressball, plauderte ein wenig und sah die Wolken aus der Ferne...

...Und dann erfasste sie uns, die monumentale schwarze Sturmfront, die sich mit rasender Geschwindigkeit von Westen her über die Berge geschoben hatte. Jene, die in der Küche waren, gingen hinaus und betrachteten das Spektakel. Noch nie hatten wir eine so schnelle Wolke gesehen, wir waren ziemlich beeindruckt. Als die Wolke über uns hereinbrach hörten wir gerade *System of a Down*. Die Härte dieser Musik passte hervorragend zu den sich anbahnenden Verwüstungen.

Wind setzte ein, zunächst noch nicht ganz so stark. Einer von uns stellte sich der Wolke entgegen und brüllte in bester Achilles Manier "Ist das wirklich alles?"- Es war bei weitem nicht alles. Auf einmal setzten orkanartige Sturmböen ein und alles, was nicht niet- und nagelfest war, wurde fortgeweht. Peitschender Regen setzte ein. Alle, die Draussen waren, wurden in Sekundenschnelle patschnass. Blitze durchzuckten den aufgebrachten Himmel und gewaltiges Donnergrollen ertönte im Entlebuech.

Kurzum, es wurde wirklich übel. Die Blitze schlugen immer näher ein, die Zelte wurden wie Federn weggeweht, Sieben von Dreizehn wurden komplett zerstört, wenn ich mich recht entsinne. Unser Esszelt, eine Art halboffene Langhaus-Konstruktion aus Holz, hatte keine Chance. Der Sturm machte es dem Erdboden gleich.

Im Hock-Zelt, einem alten Kommandozelt der "besten Armee der Welt", hatten ein paar Leiter Zuflucht vor dem Sturm gesucht. Eine Baumkrone brach ab und zerschmetterte den Unterschlupf. Zum Glück fiel er nicht auf sie, denn das hätte höchstwahrscheinlich tödlich geendet. Ein Leiter der sich darin befand war gerade erst angekommen, vielleicht 10 oder 15 Minuten auf Platz, und schon hätte es ihn fast erwischt. Er blieb bis am Abend kreidebleich. Inzwischen hatten wir uns ins Küchenauto verdrückt. Dort wähnten wir uns vor den Blitzen

¹ Ueli Maurer



in Sicherheit, da Autos ja faradaysche Käfige sind. Dann zogen alle zusammen geschlossen den Rückzug in den Stall des nahen Gehöfts an. Nur Haji entschied sich, wie der Kapitän eines sinkenden Schiffes, in der Küche zu bleiben und der entfesselten Natur zu trotzen. Er stemmte sich mit dem Rücken gegen den ächzenden Eckbalken unserer Kombüse, bis wir ihn endlich überzeugen konnten die Stellung aufzugeben.

Die Früchte unserer Arbeit lagen nun zerschlagen im Dreck. Unser Lagerplatz glich einem Trümmerhaufen. Völlig durchnässt und zum Teil auch ziemlich geschockt standen wir im Stall und harrten bis zum Ende des Sturmes aus. Wir hatten Glück im Unglück: Nur eine Leiterin musste mit einer Platzwunde zu einem Arzt gebracht werden. Nun wurde Rat gehalten: Was sollten wir tun? War das Material noch zu retten? Würden wir genug Zeit haben alles wieder aufzubauen bis die Kinder kommen würden? Wo könnte man allenfalls Zelte ausleihen um unsere Reihen wieder zu füllen? Fragen über Fragen. Und für eine kurze Zeit diskutierte man auch, das Lager abzubrechen. Das wollte natürlich niemand, aber angesichts der massiven Zerstörung musste man auch diese Option ins Auge fassen. Wir befanden uns am Scheideweg, wie die sprichwörtliche Schnecke die der Klinge eines Messers Entlang geht.² Würden wir gestärkt aus dieser Malaise emporsteigen oder wie geprügelte Spiessknechte aufgeben und Nachhause gehen. Ein Sommer ohne JuBlalager, für uns natürlich ein Super-GAU. Etliche Telefonate wurden wegen des Bedarfs an neuem Material geführt. Dann übernachteten wir in einem stinkenden Stall, oberhalb der muhenden Kühe.

Schlussendlich kam alles, wie eigentlich immer, irgendwie wieder in Ordnung: Viel Holz des zerstörten Esszeltes liess sich wiederverwenden, Zelte konnten von solidarischen Luzerner JuBla-GenossInnen geborgt werden. Voller Elan gingen die LeiterInnen und Leiter an den Wiederaufbau. Abends sah ich zu meinem erstaunen, dass die eifrigen LeiterInnen fast alles wieder Aufgebaut hatten. Ich selbst war inzwischen Altleiter. Gönnerhaft wie ich nun mal bin hatte ich den Ruhm des Wiederaufbaus den jüngeren GenossInnen überlassen und den ganzen Tag in der Küche wohlfeil verlebt.³ Die hatte den Sturm als einzige überlebt, wohl auch Dank Hajis lebensmüdem Hang zur heroischen Tat.



² Marlon Brando in Apocalypse Now: Zieht ihn euch unbedingt rein, ein genialer Film!

³ In Tat und Wahrheit bin ich einfach faul und Arbeitsscheu.

Hat diese Geschichte jetzt irgendeine Moral, welche Lehren kann man daraus ziehen, lassen sich daraus irgendwelche Handlungsmuster für ähnliche Krisen ableiten etc.? Überlegt euch wie ihr reagiert hättet. Röbi Emmenegger⁴ erzählte uns dann jedenfalls bei Kaffee-Schnaps (Der Brennmeister war gerade auf seinem Hof als wir ihn besuchten und gab uns 80 prozentigen Stoff frisch von der Destille zum probieren!), es wäre seit dem Lothar der heftigste Sturm im Tal gewesen, das Unwetter während des KaLa's im Vergleich nur eine leichte Brise. Der Wind hatte an diesem Tag eine Geschwindigkeit von über 135 km/h, ab 117,7km/h ist ein Sturm meteorologisch gesehen ein Orkan. Heftig oder? Wie auch immer, zum Glück mussten wir niemanden zu Grabe tragen und gingen gestärkt aus der Krise hervor, wie Franz I. nach der Schlacht von Marignano oder ein Salamander aus einer Feuersbrunst.

Im Anschluss ein Flussdiagramm zur besseren Bewältigung eines sich ähnelnden Falles.

⁴ Das JuBlatt hat bereits über diesen ehrwürdigen Entlebuecher Bauersmann berichtet.



Unsere diesjährige Unterkunft: Die Lagerhüsli

Eigentlich sind wir uns Hauslager gewohnt, doch diesen Sommer bekamen wir die tolle Chance, eine Mischung aus Zelt- und Hauslager zu bewohnen.

Eine evangelische Gemeinde aus der Ostschweiz bot die Lagerhüsli in den Wochen vor und nach ihrem eigenen Kinder- und Jugendlager auf gruppenhaus.ch zur Miete an. Der diesjährige Lagerplatz liegt in Aadorf im Kanton Thurgau (die Lagerhüsli sind immer in dieser Ecke der Schweiz).

Emmanuel, der "Erfinder" der Lagerhüsli, hat uns beim Aufbau erzählt, dass die Idee für dieses Konzept entstand, weil ihre Gemeinde keine genug grosse Lagerhäuser mehr finden konnte. Daher entwarf der gelernte Konstrukteur die Lagerhüsli und lies diese schreinern.

Der Aufbau:

Die Lagerhüsli haben Leiter und 15er von uns mit Leitern der evangelischen Gemeinde innerhalb zweier Tage aufgestellt. Balken mit Scharnieren bildeten das Hauptgerüst. Holzplatten wurden daraufgelegt oder an den Seiten von oben hineingeschoben. Das Baukastenprinzip ist bis ins kleinste Detail durchdacht und wirklich genial! Um ein Haus aufzubauen, benötigten drei Personen ca. zwei bis drei Stunden. Die Häuser werden durchs Jahr in Kisten gelagert und wurden diesen Sommer zum 10ten mal aufgebaut.

Die Küche

Unser Küchenteam konnte im oberen Stock der zwei verbunden Küchenhüslis schlafen. Gekocht wurde mit Gas. Jegliches Geschirr, Pfannen und alles Weitere, das man zum Kochen benötigt, wurde uns zur Verfügung gestellt.

Das "Lagerhüsli-Dorf"

Insgesamt hatten wir 12 Schlafhüsli, 2 Küchenhüsli, 2 WC-Hüsli, 1 Duschhüsli und drei verschieden grosse Pavillons (Leiterraum, Spielraum und Essraum).

Zudem wurden uns ein Pingpongtisch und ein Töggelikasten zur Verfügung gestellt.

Wasser und Strom zapften wir beim Schützenhaus ab, welches direkt neben unserem Lagerplatz lag. Abwasser floss direkt durch den Gully in die Kanalisation und Strom für Steckdosen und Licht konnten wir in jedem Pavillon anzapfen, auch in den WC's und in der Küche.

Ein Lagerhüsli

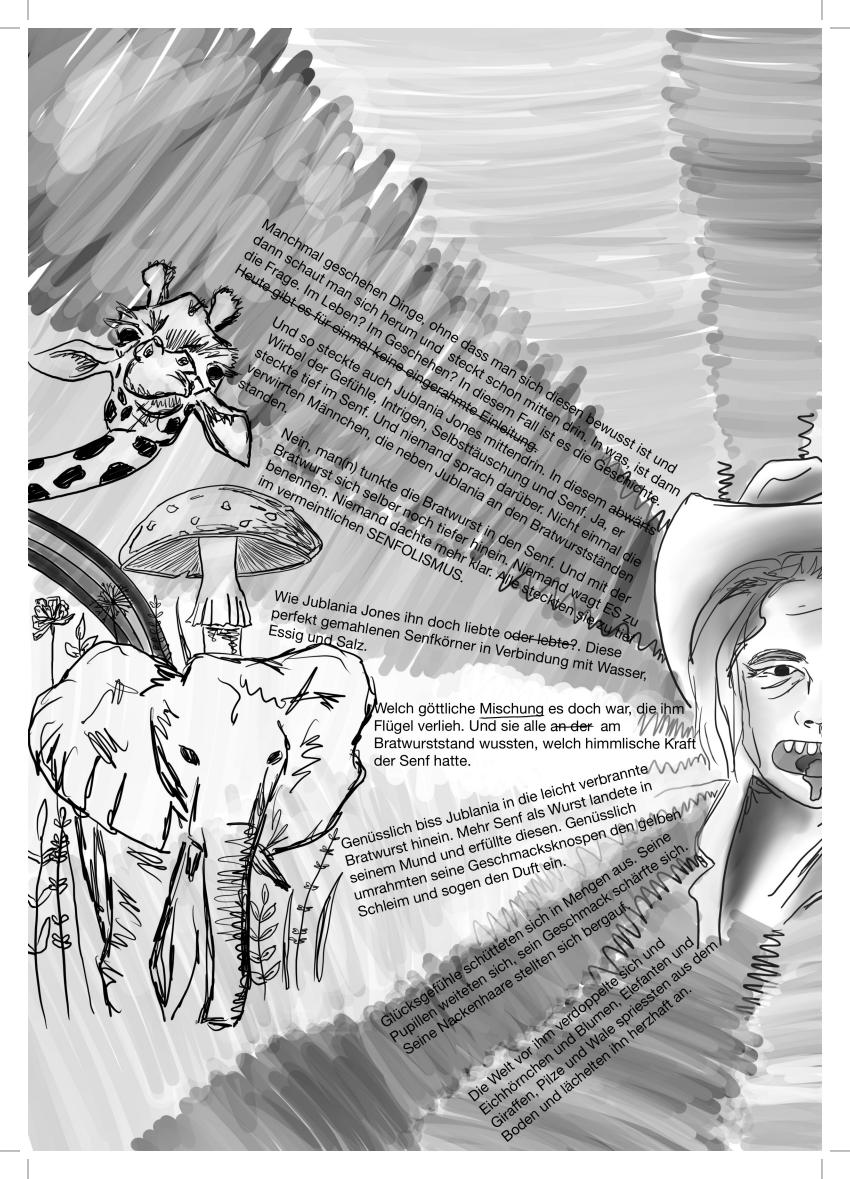
Alle Lagerhüslis waren zweistöckig und boten Platz für bis zu acht Personen. Die 42 Teilnehmer/innen und 14 Leiter/innen teilten sich jeweils zu viert oder zu fünft eine Unterkunft. Im unteren Teil wurde das Gepäck deponiert, während der obere Teil zum Schlafen genutzt wurde.

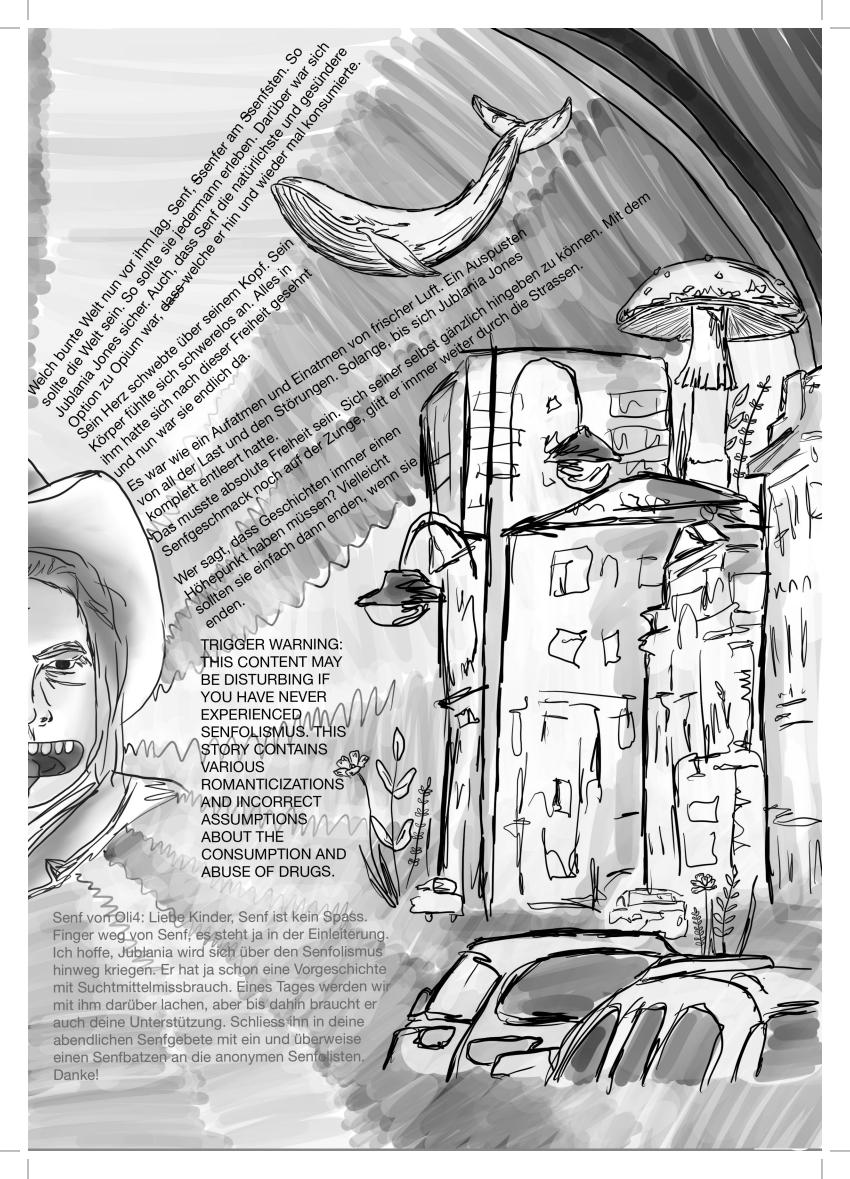
Wir können diese einzigartige Unterkunft wirklich nur empfehlen und falls ihr weitere Infos haben möchtet, dürft ihr uns gerne kontaktieren oder euch direkt auf lagerhuesli.ch informieren.

Geschrieben von: Jubla Wünnewil Flamatt- Katja Hagi, Jubla Wüfla



Mehr Bilder zum Abenteuer der Wüflas auf dem bLogBuch der Jubla Freiburg







Neu in der Kalei - Karin Stulz

Die moderne Technik erlaubt es Interviews zu führen ohne sich gesehen zu haben. Ein weit verbreiteter Messaging-Dienst¹ erbrachte folgendes Interview mit dem neuen Kalei-Mitglied Karin Stulz.

Karin Stulz studiert Psychologie und ist momentan in der Schar Alterswil als Leiterin tätig. Mittlerweile ist sie seit 6 Jahren in der LL (für Outsider Lagerleitung) und im zweiten Jahr als J&S-Coach für die Schar St.Antoni tätig.

Karin Stulz zuerst einmal ganz einfach: Warum?

«Die Jubla ist wie eine Familie ist und ich will dazu beitragen, dass es weiter so bleibt. Es ist wie eine Familie, die man sich aussucht. Die JuBla ermöglicht es über die Dorfgrenzen hinweg in Kontakt zu treten. Interessant finde ich auch den Zusammenhalt über die Jahrgänge hinweg. Ich meine die jüngsten Leitenden sind 15 Jahre alt und ich bin bereits 21 Jahre alt.»

Würdest du lieber extrem intelligent sein oder extrem gut mit Menschen umgehen können?

«Lieber mit Menschen umgehen können, weil all die Intelligenz bringt nichts ohne Empathie»

Gibt es eine Erfahrung, die dein Leben nachhaltig verändert hat?

«Die Jubla selber. Sie machte mich unkomplizierter und gleichzeitig lernt man mit anderen Menschen umzugehen sowie Anliegen voranzutreiben. Im Allgemeinen mit schwierigen Situationen umzugehen insbesondere als LL, bei der ich merkte wie viel Verantwortung das eigentlich ist.

Jubla oder JuBla?

«Definitiv mit einem grossen -B-»

(Gewisse Personen, mich selber als Interviewer eingeschlossen, wehren sich vehement gegen die Kleinschreibung und doch gab es irgendwo irgendwann (Die Recherche überlasse ich den Spitzfindigen unter euch) mal ein Verweis, bei der man sich als JuBla für die Kleinschreibung ausgesprochen hat. Wehret den Anfängen! Persönlicher Input Out)

Zuletzt gelesenes Buch?

«Was man für Geld nicht kaufen kann von Michael J. Sandel»

Wenn du eine beliebige Aktivität zu einer olympischen Disziplin machen könntest. Bei welcher hättest du die grössten Chancen eine Medaille zu gewinnen?

«Ich denke Diskutieren. Da würde ich gewinnen ich kann sehr gut und gerne über alles diskutieren. Ich habe eine sehr festgefahrene Meinung, wobei es schwer ist mich davon abzubekommen.»

Über welches Thema könntest du eine 30-minütige Präsentation halten, ohne jede Vorbereitung?

«Gleichberechtigung in jeglicher Hinsicht, wobei mein Standpunkt hier auch klar ist.»

Wenn Du eine berühmte Persönlichkeit – egal ob lebendig oder tot – treffen dürftest: Wer wäre es und warum?

«Ich würde gerne Siegmund Freund (Hoppla Freudscher Versprecher) ehm Siegmund Freud treffen, weil ich Psychologie studiere und mich interessiert wie er so war als Mensch. Er hat ziemlich komische Sachen gedacht.»



¹ Name des Dienstes der Redaktion bekannt!

